

# Konzeption städtisches Haus für Kinder Stintzing 1

Stand: Dezember 2025

[erlangen.de/stadtjugendamt](http://erlangen.de/stadtjugendamt)



# Inhalt

|          |                                                                                            |           |
|----------|--------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| <b>1</b> | <b>Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung</b>                                  | <b>5</b>  |
| 1.1      | Informationen zu Träger und Einrichtung                                                    | 5         |
| 1.1.1    | Gebühren                                                                                   | 5         |
| 1.1.2    | Gruppenzusammensetzung                                                                     | 5         |
| 1.1.3    | Personal                                                                                   | 6         |
| 1.1.4    | Öffnungs – und Schließzeiten                                                               | 6         |
| 1.2      | Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet                  | 7         |
| 1.3      | Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz                | 7         |
| 1.3.1    | Einzelintegration von seelisch behinderten oder davon bedrohten Kindern nach §35a SGB VIII | 8         |
| 1.3.2    | Einzelintegration von Kindern mit Behinderung nach §99 SGB IX                              | 8         |
| 1.4      | Unser Curricularer Orientierungsrahmen                                                     | 8         |
| <b>2</b> | <b>Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns</b>                                      | <b>10</b> |
| 2.1      | Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie                                      | 10        |
| 2.2      | Unser Verständnis von Bildung                                                              | 10        |
| 2.2.1    | Bildung als sozialer Prozess                                                               | 10        |
| 2.2.2    | Inklusion: Vielfalt als Chance                                                             | 10        |
| 2.3      | Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung                                         | 11        |
| 2.3.1    | Zuneigung, Aufmerksamkeit schenken                                                         | 11        |
| 2.3.2    | Konsequent sein                                                                            | 11        |
| 2.3.3    | Partizipation                                                                              | 11        |
| 2.3.4    | Schutzauftrag                                                                              | 12        |
| <b>3</b> | <b>Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Kooperative Gestaltung und Begleitung</b>     | <b>13</b> |
| 3.1      | Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau                     | 13        |
| 3.2      | Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder                                               | 13        |
| 3.3      | Der Übergang in weiterführende Schulen / Jugendlernstube – Vorbereitung und Abschied       | 14        |
| <b>4</b> | <b>Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen</b>          | <b>15</b> |
| 4.1      | Differenzierte Lernumgebung                                                                | 15        |
| 4.1.1    | Arbeits- und Gruppenorganisation                                                           | 15        |
| 4.1.2    | Raumkonzept und Materialvielfalt                                                           | 15        |



|            |                                                                                                |           |
|------------|------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| 4.1.3      | Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur                                                   | 15        |
| <b>4.2</b> | <b>Interaktionsqualität mit Kindern</b>                                                        | <b>18</b> |
| 4.2.1      | Kinderechte Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder                               | 18        |
| 4.2.2      | Kinderkonferenz (KiKo)                                                                         | 18        |
| 4.2.3      | Lernstubensprecher                                                                             | 19        |
| 4.2.4      | Abschlussrunde                                                                                 | 19        |
| 4.2.5      | Ko-Konstruktion – Von und Miteinanderlernen im Dialog                                          | 19        |
| <b>4.3</b> | <b>Hausaufgabenbegleitung in der Lernstube</b>                                                 | <b>19</b> |
| <b>4.4</b> | <b>Transparente Bildungspraxis – Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind</b>    | <b>20</b> |
| <b>5</b>   | <b>Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche</b>             | <b>21</b> |
| <b>5.1</b> | <b>Angebotsvielfalt – vernetztes lernen in Alltags Situationen und Projekten im Fokus</b>      | <b>21</b> |
| 5.1.1      | Förderprogramm „Deutsch im Koffer“                                                             | 21        |
| 5.1.2      | Haus der kleinen Forscher                                                                      | 21        |
| <b>5.2</b> | <b>Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche</b>                                | <b>22</b> |
| 5.2.1      | Werteorientierung und Religiosität                                                             | 22        |
| 5.2.2      | Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte                                               | 22        |
| 5.2.3      | Sprache und Literacy                                                                           | 22        |
| 5.2.4      | Digitale Medien                                                                                | 23        |
| 5.2.5      | Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)                                 | 23        |
| 5.2.6      | Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)                                             | 23        |
| 5.2.7      | Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur                                                              | 23        |
| 5.2.8      | Gesundheit, Bewegung, Ernährung und Entspannung                                                | 23        |
| 5.2.9      | Mädchen & Jungen Arbeit                                                                        | 24        |
| 5.2.10     | Lebenspraxis                                                                                   | 24        |
| 5.2.11     | Ferienfahrt                                                                                    | 24        |
| <b>6</b>   | <b>Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung</b> | <b>26</b> |
| <b>6.1</b> | <b>Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern</b>                                    | <b>26</b> |
| 6.1.1      | Eltern als Mitgestalter                                                                        | 26        |
| 6.1.2      | Differenziertes Angebot für Eltern und Familien                                                | 26        |
| <b>6.2</b> | <b>Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten</b>                                       | <b>27</b> |
| 6.2.1      | Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten                            | 27        |
| 6.2.2      | Kooperationen mit anderen Kitas und Schulen (Bildungs- und Präventionskette)                   | 27        |
| 6.2.3      | Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen                            | 27        |



|     |                                                   |    |
|-----|---------------------------------------------------|----|
| 6.3 | Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung   | 28 |
| 7   | Unser Selbstverständnis als lernende Organisation | 29 |
| 7.1 | Fortbildung                                       | 29 |
| 7.2 | Teamarbeit                                        | 29 |
| 8   | Impressum                                         | 30 |



# 1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

## 1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Träger der Einrichtung ist das Stadtjugendamt Erlangen, Abteilung „Einrichtungen zur Stärkung von Familien“.

Das Stadtjugendamt betreibt in eigener Trägerschaft integrative Spiel- und Lernstuben, die sich auf die Erlanger Stadtteile Anger, Bruck, Büchenbach und Röthelheim verteilen.

Alle „Einrichtungen zur Stärkung von Familien“ arbeiten eng vernetzt zusammen und kooperieren darüber hinaus mit Einrichtungen der Kindertagesbetreuung, der Jugendarbeit, dem Allgemeinen Sozialdienst und mit vielen weiteren Fachdiensten in den jeweiligen Stadtteilen.

### 1.1.1 Gebühren

Die Beitragszahlung für den Besuch des Kinderhauses wird nach der Gebührensatzung für städtische Einrichtungen des Jugendamtes der Stadt Erlangen erhoben.

### 1.1.2 Gruppenzusammensetzung

Das Integrative Haus für Kinder „Stintzing 1“ ist eine viergruppige Kindertageseinrichtung für Kinder im Alter von ca. zweieinhalb Jahren bis Ende der Grundschulzeit.

Die Spielstube besteht aus zwei Gruppen mit jeweils 16 Betreuungsplätzen. Davon sind bis zu vier Plätze für Kinder mit integrativen Förderbedarf vorgesehen.

Die Lernstube besteht aus zwei Gruppen mit jeweils 16 Betreuungsplätzen. Davon sind bis zu vier Plätze für Kinder mit integrativen Förderbedarf vorgesehen.

Wir nahmen im Frühjahr 2024 den Betrieb auf, am 1.03.2024 eröffneten wir unser Haus für Kinder.



### 1.1.3 Personal

Das Personal des Kinderhauses setzt sich, bei vollem Betrieb, aus folgenden Fachkräften zusammen:

- der Gesamtleitung
- der stellvertretenden Leitung
- bis zu vierzehn pädagogischen Fachkräften
- zwei Hauswirtschaftskräfte
- Berufspraktikant\*innen

Der hohe Zusatzausbildungsstandart (z.B. systemische Familientherapie, Entspannungspädagogik, systemische Weiterbildung u.v.m.) der Fachkräfte und die kontinuierliche Entwicklung dieser tragen dazu bei, dass den Kindern und Familien die bestmögliche Unterstützung geboten wird.

### 1.1.4 Öffnungs – und Schließzeiten

Das integrative Haus für Kinder ist Montag bis Freitag von 7:30 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet.

Die Spielstube ist von 07:30 Uhr bis 16:30 Uhr geöffnet.

Die Kinder in der Spielstube werden bis 9:00 Uhr gebracht.

Ab 13:00 Uhr können die Kinder, je nach Buchungszeit, abgeholt werden.

Die Lernstube bietet wöchentlich eine Betreuungszeit von 11:00 Uhr bis 17:00 Uhr an.

Die durchschnittlichen Buchungszeiten sind für die erste und zweite Klasse 12:00 Uhr bis 16:00 Uhr und für die dritte und vierte Klasse circa von 12:45 Uhr bis 16:45 Uhr.

In den Ferien ist die Lernstube von 09:00 Uhr bis 15:00 Uhr geöffnet, hierbei sind individuelle Absprachen mit den Eltern möglich.

Im Kalenderjahr gibt es bis zu 30 Schließtage, welche nach Möglichkeit in die Ferienzeit gelegt werden.



## 1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Das integrative Haus für Kinder „Stintzing1“ ist eine sozialpädagogische Kindertageseinrichtung zur individuellen Entwicklungs- und Bildungsbegleitung. Unser Angebot richtet sich an Kinder, die einen erhöhten Bedarf an Bildung, Betreuung und Erziehung haben und an deren Familien. Die Einrichtung ist in einem Stadtteil mit besonderem sozialen Entwicklungsbedarf angesiedelt. Aktuell wird der Wohnraum, in unserem Sprengel, nachverdichtet. Dadurch verkleinern sich die Außen- und Spielflächen. Wir sind uns dessen bewusst, dass viele Kinder und Familien des Einzugsgebietes aufgrund der herausfordernden Lebenssituationen vor vielfältige Anforderungen gestellt werden. Unsere Einrichtung begegnet dieser Zielgruppe mit einem leicht zugänglichen kleingruppigen Angebot, im Sinne eines ergänzenden und umfassenden pädagogischen Auftrags.

## 1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Die Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung wird gemäß § 45 SGB VIII gegeben.

Die Kinder, welche das Haus für Kinder besuchen, werden gemäß des Auftrags nach §22 und §24 in der Tageseinrichtung betreut.

Als Orientierungsrahmen dienen der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, sowie die Bayerischen Leitlinien des Bildungs- und Erziehungsplans.

Eine weitere Grundlage bilden das AV BayKiBiG §14 und das BayKiBiG Art. 9b und 10. Zudem gilt SGB VIII §8a in dem der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung definiert ist. Ein erhöhter Förderbedarf wird für Kinder im §35a SGB VIII und im § 99 SGB IX definiert.

Die Aufnahmevoraussetzungen für einen Platz im Kinderhaus sind vielfältig. Grundlage für eine Aufnahme ist ein erhöhter Bedarf an Förderung und Bildungs- und Entwicklungsbegleitung des Kindes. Zunächst wird die Bildungs- und Präventionskette möglichst eingehalten. Dies bedeutet, dass die Kinder der familienpädagogischen Einrichtungen (FapE) und der Spielstuben Vorrang bei der Platzbelegung erhalten. Die Eltern haben das Wunsch- und Wahlrecht über die Aufnahme des Kindes, so dass eine enge Kooperation möglich ist. Die Betreuungszeiten sollten kontinuierlich wahrgenommen werden. Die Platzbelegung ist vorrangig an den Stadtteil, also sehr wohnortnah, geknüpft.



### **1.3.1 Einzelintegration von seelisch behinderten oder davon bedrohten Kindern nach §35a SGB VIII**

Die besondere Aufgabe der Eingliederungshilfe ist es eine drohende seelische Behinderung zu erkennen, diese zu verhindern und das Kind in die Gruppengemeinschaft einzugliedern. Jährlich werden bis zu 40, auf das Kind abgestimmte Fachdienststunden, durch eine interne oder externe Fachkraft geleistet. Dies kann zum Beispiel Spieltherapie, Tiergestützte Pädagogik, Einzelbetreuung bei den Hausaufgaben durch den Fachdienst oder vieles mehr sein.

Zusätzlich gibt es zehn Stunden für die Kooperation und die intensive Elternarbeit.

Damit ein Kind einen integrativen Platz erhalten kann, stellen die Eltern einen Antrag auf Einzelintegration bei der Einrichtungsleitung. Anschließend testet ein Kinder- und Jugendpsychiater das Kind umfassend und attestiert gegebenenfalls einen Bedarf für einen integrativen Platz. Die Kosten für das Gutachten des Kinder- und Jugendpsychiater übernimmt das Jugendamt. Die Abteilung Sozialdienst erlässt anschließend den Bescheid für eine Einzelintegration gem. §35a SGB VIII. Die Zuständigkeit liegt bei der örtlichen Kommune.

Die besondere Betreuung der Familie, sowie die Förderziele für das Kind werden im Hilfeplanverfahren festgelegt und regelmäßig mit dem Helfer\*innensystem überprüft. Zusätzlich gibt es einen kontinuierlichen Austausch mit allen, um eine optimale Begleitung der Familien zu gewährleisten.

### **1.3.2 Einzelintegration von Kindern mit Behinderung nach §99 SGB IX**

Die besondere Aufgabe der Eingliederungshilfe ist es eine drohende körperliche oder geistige Behinderung zu erkennen, diese zu verhindern oder abzumildern und das Kind in die Gruppengemeinschaft zu inkludieren. Die Maßnahmen hierbei werden individuell auf das Kind und dessen Bedürfnisse angepasst.

Die Eltern stellen bei dem Bezirk von Mittelfranken einen Antrag auf Einzelintegration ihres Kindes in unserer Einrichtung. Nach Vorlage aller medizinischen und psychologischen Gutachten wird über den Bedarf entschieden.

## **1.4 Unser Curricularer Orientierungsrahmen**

Spiel- und Lernstuben sind Teil einer sozialen Präventionskette des Jugendamtes Erlangen. Die Zusammenarbeit im Stadtteil und die Möglichkeit innerhalb des Hauses Übergänge zu schaffen, gehören zum Konzept. Die Einrichtung trägt frühzeitig dazu bei, die Problemlagen der Familien aufzugreifen und mit den





Familien gemeinsam Konzepte aus den familiären Situationen zu entwickeln, zum Wohle und zur Stützung der Belange des Kindes. Dies geschieht im Haus ab dem Kindergartenalter über das Schulalter und wird in den angrenzenden Jugendeinrichtungen weiter begleitet. Damit wird versucht ein gerechter Zugang zu Bildung und eine gesellschaftliche Chancengerechtigkeit zu schaffen.

Der Träger also die Stadt Erlangen stellt sicher, dass die Mitarbeitenden die gesetzlichen Grundlagen kennen und einhalten. Sie schafft Rahmenbedingungen, die dem Personal eine gute pädagogische Arbeit ermöglichen. Die Einrichtung wird durch gemäß des BayKiBiG's gefördert und es wird sichergestellt, dass die Förderkriterien eingehalten werden.



## 2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

### 2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

In unserer Arbeit gehen wir von der Ganzheitlichkeit des Menschen aus. An oberster Stelle steht für uns deshalb die Entfaltung der Persönlichkeit des Kindes. Wir wollen dem Kind die Möglichkeit geben, sich so zu entwickeln, wie es seinen Begabungen, Neigungen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und seinen Kompetenzen entspricht. Es wird erzieherisch dort angesetzt, wo das Kind seine besonderen Begabungen und Ressourcen hat. Durch gezielte Förderung versuchen wir, Entwicklungsdefizite abzubauen und auszugleichen.

In unserer pädagogischen Arbeit legen wir besonderen Wert auf die Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls und Selbstbewusstseins. Diese ist eine wichtige Grundlage für die gesunde Entwicklung des Kindes. Zudem arbeiten wir in einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und Familien zusammen.

### 2.2 Unser Verständnis von Bildung

#### 2.2.1 Bildung als sozialer Prozess

Die Bildung des Kindes ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit. Hierbei geht es uns um die Bildung als sozialen Prozess, die Kinder und Erwachsene gleichermaßen gestalten. Das pädagogische Personal fungiert hier als Vorbild. Der stetige Austausch soll ihnen helfen ihre Lebensbereiche aktiv gestalten zu können und sich weiterzuentwickeln. Dabei setzen wir an der Ko-Konstruktion an, die auf Selbstbildung beruht und die soziale Interaktion betont. Wir möchten die Kinder in ihrer Sozialkompetenz, Ich-Kompetenz und Sachkompetenz fördern.

#### 2.2.2 Inklusion: Vielfalt als Chance

Es gibt Kinder, denen es schwerfällt, sich an Alltagssituationen zu beteiligen, obwohl es eigentlich ihren Möglichkeiten entsprechen würde. In dem Haus für Kinder, haben wir viele Familien, welche herausfordernde Lebenssituationen bewältigen müssen. Diese sind vor allem für die Kinder sehr belastend. Ohne



passende Hilfe kann das zu erheblichen Auffälligkeiten und Entwicklungsnachteilen führen. Im Rahmen unserer fachlichen und personellen Möglichkeiten, streben wir die Inklusion jedes Kindes an. Besonders wichtig ist es uns eine Chancengleichheit für die Kinder zu ermöglichen und die Teilhabe an der Gesellschaft zu sichern.

## 2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Wer Werte vermitteln will, darf nicht nur darüber reden, sondern muss sie – schon wegen der eigenen Glaubwürdigkeit – selbst vorleben. Nur Werte, die Kinder Tag für Tag vorgelebt bekommen, werden sie wirklich verinnerlichen. Eine Grundlage zum weltweiten Kinderschutz ist die UN-Kinderrechtskonvention, an dieser orientiert sich das integrative Haus für Kinder.

Wir versuchen den Kindern stets ein Vorbild in unserem Verhalten zu sein. In dem Verhältnis zwischen Mitarbeitenden und Kind stehen folgende Punkte im Vordergrund unserer pädagogischen Arbeit:

### 2.3.1 Zuneigung, Aufmerksamkeit schenken

Nur Kinder, die Geborgenheit und Sicherheit erfahren, können dies später auch anderen Menschen weitergeben. Werte, wie Mitgefühl, Achtung gegenüber anderen, Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Toleranz und Freundschaft, werden den Kindern somit vorgelebt.

### 2.3.2 Konsequenz sein

Konsequenz in der Erziehung ist ein Ausdruck von Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit. Klare Regeln und Grenzen geben den Kindern Orientierung und Struktur. Werte und Regeln dürfen in den Augen der Kinder nicht beliebig sein. Sie müssen stets gültig und nachvollziehbar sein.

### 2.3.3 Partizipation

Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam demokratische Lösungen für Probleme zu finden. Die Kinder haben ein aktives Mitentscheidungsrecht im Alltag. Dazu nutzen wir zum Beispiel die Kinderkonferenz, in der wir mit den Kindern ihre Wünsche und Vorschläge besprechen und demokratisch entscheiden. Für die Kinder sind die Beschlüsse verständlich und transparent. Die Entscheidungen, welche die Gruppe trifft, sind verbindlich und werden zuverlässig



durchgeführt. Entsprechend unserer pädagogischen Haltung, der Wertschätzung der kindlichen Meinung, erleben die Kinder, dass ihre Sicht der Welt und ihre Interessen für uns Erwachsene von Bedeutung ist. Sie lernen, dass jedes Recht auch mit Verantwortung verbunden ist.

#### **2.3.4    Schutzauftrag**

Eine wichtige Aufgabe sehen wir darin jedes Kind als Individuum wahrzunehmen, anzuerkennen und dessen Grenzen zu wahren. Daher haben wir einen besonderen Blick auf die Bedürfnisse, Signale und das Verhalten der Kinder. So können wir potenzielle Missstände frühzeitig erkennen und adäquat handeln. Im täglichen Zusammenleben bieten wir eine sichere und familiäre Umgebung, in der es transparente und offene Umgangsformen gibt. Bei Verdacht auf Gefährdung des Kindeswohles gibt es ein standardisiertes Vorgehen bei der Stadt Erlangen, welches grundsätzlich eingehalten wird und das allen Mitarbeitenden bekannt ist (siehe auch Punkt 6.3). Das Haus für Kinder Stintzing 1 hat ein einrichtungsbezogenes Schutzkonzept, in dem wir darlegen, wie wir konkret in der pädagogischen Arbeit den Schutz der Kinder gewährleisten wollen.



## **3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Kooperative Gestaltung und Begleitung**

### **3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau**

In einigen Fällen ist der Übergang von der Familie in die Spielstube der erste Übergang des Kindes, bei dem es mehrere Stunden von seiner Familie getrennt ist. Da diesem besonderen Übergang eine hohe Bedeutung zukommt, gestalten wir ihn aufmerksam und individuell. Das Haus für Kinder orientiert sich dabei an den individuellen Bedürfnissen des einzelnen Kindes.

In der konkreten Ausgestaltung der Eingewöhnung nehmen wir uns für jedes Kind speziell in der Anfangszeit genügend Zeit und schenken ihm viel Aufmerksamkeit. Zudem führen wir vorab ein intensives Aufnahmegespräch mit den Erziehungsberechtigten, bei dem wir eine Anamnese erstellen, um schon hier die Besonderheiten und Bedarfe des Kindes und der Familie zu erspüren. Damit die Kinder die Spielstube, die anderen Kinder und das Personal an ihrem ersten Tag schon kennen, bieten wir eine Schnuppermöglichkeit für die neuen Kinder an.

Wir vereinbaren für die Eingewöhnung der Kinder eine individuelle Betreuungszeit, zuerst mit den Eltern, sodass die Kinder sensibel und behutsam in den Alltag der Spielstube einsteigen können und hier keine Überforderung erfahren. Somit erleichtern wir auch den Übergang für die Eltern. Sie können sich so ein Bild des Betreuungsangebots der Spielstube, dem Personal und dem Verhalten ihres Kindes machen. Regelmäßig wird der aktuelle Stand der Eingewöhnung mit den Eltern reflektiert und das weitere Vorgehen miteinander beschlossen.

### **3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder**

Das Lernstubenpersonal bietet regelmäßig pädagogische Angebote in der Spielstube an und übernimmt während der Teamzeiten die Verantwortung für die Gruppe. Dadurch lernen die Kinder das Personal der Lernstube bereits kennen und können frühzeitig eine Bindung aufbauen. Im integrativen Haus für Kinder gibt es Gruppen und Alters übergreifende Aktionen, sowie ein gemeinsames



Sommerfest. Somit können die Kinder auch zu den Kindern Kontakt aufbauen und ein Übergang in die Lernstube wird erleichtert.

Zur Eingewöhnung finden im Sommer Schnuppertage in der Lernstubengruppe, welche das Kind besuchen wird, statt. Hier kann das Kind den Ablauf, die Räumlichkeiten und die eigenen Möglichkeiten kennen lernen. Das Kind wird an diesem Tag von einem Lernstubenpatenkind begleitet. Das Patenkind wird in den ersten Wochen, nach Schulbeginn, für das jüngere Kind ein fester Ansprechpartner.

Mit den Eltern und den Vorschulkindern, wird sowohl der Schulweg von zu Hause als auch der Weg in die Einrichtung besprochen. Die Eltern werden angeregt, schon vorher mit den Kindern den Schulweg zu üben. In der ersten Klasse werden die Kinder von der Schule abgeholt, bis sie vertraut mit dem Weg und den damit verbunden Herausforderungen sind. Ab September kann das Kind an dem Ferienprogramm teilnehmen, damit die Eingewöhnung vor dem Schulbeginn erleichtert wird.

### **3.3 Der Übergang in weiterführende Schulen / Jugendlernstube – Vorbereitung und Abschied**

Die Kinder werden in der täglichen pädagogischen Arbeit auf ihren Abschied und den Übergang vorbereitet. Die Eltern werden in Gesprächen über das bayrische Schul- und Betreuungssystem informiert.

Dabei arbeiten wir eng mit dem Lehrpersonal zusammen, um eine passende Schul- und Betreuungsform für das Kind zu finden. Gemeinsame Aktionen und Feste tragen auch hier zu einem guten Übergang bei. Das pädagogische Personal begleitet, bei Bedarf, die Eltern zu den Erstgesprächen in die Jugendlernstube. Für die Kinder werden auch hier in Kooperation mit der Jugendlernstube Schnuppertage organisiert. Der Abschied der Viertklässler wird mit den Eltern in unserer Einrichtung gefeiert.



## 4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

### 4.1 Differenzierte Lernumgebung

#### 4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

Die Gruppengröße von 16 Plätzen ermöglicht die gezielte Kleingruppenarbeit. Dabei bringen alle Fachkräfte ihre jeweiligen Stärken und Ressourcen ein. Das pädagogische Vorgehen in dem integrativen Haus für Kinder orientiert sich u.a. am Situationsorientierten Ansatz, welcher von einem humanistischen Weltbild ausgeht. In die pädagogische Arbeit werden insbesondere Werte wie Dankbarkeit, Hilfsbereitschaft und Mitgefühl mit eingeflochten. Der situationsorientierte Ansatz geht davon aus, dass die Gegenwart ein Abbild der Vergangenheit ist. Somit resultieren die aktuellen Ausdrucksformen der Kinder (Verhalten, Spiel, Sprache, Malen und Zeichnen, Bewegung und Träume) aus zurückliegenden Erfahrungen und Ereignissen. Es bedarf der Feinfühligkeit auf Seiten der Fachkräfte, da die Kinder unterschiedliche Gewohnheiten und Bedürfnisse haben, auf die bewusst eingegangen wird.

#### 4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

Jede Gruppe besteht aus einem Gruppenraum und je zwei Nebenräumen. Die Gruppenräume sind mit vollfunktionsfähigen Küchen ausgestattet. Das Haus für Kinder verfügt über zwei Bewegungsräume, einen Therapieraum, einen Kreativraum, zwei Büros und einen Personalraum. Die Einrichtung hat zudem breite Spielfläche. Die Bewegungsräume sind unterschiedlich eingerichtet.

#### 4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Der Tagesablauf unserer Spielstube kann wie folgt aussehen und passt sich an die Bedürfnisse der Kinder an. Außer für die Bring- und Abholzeit sind alle Zeitangaben als Richtwerte anzusehen, die von den jeweiligen Spielsituationen der Kinder und den unterschiedlichen Tagesangeboten abhängig sind.



**07:30 Uhr bis 08:30 Uhr Bringzeit**

- Die Kinder kommen
- Begrüßung jedes einzelnen Kindes
- Freispiel
- Tür- und Angelgespräche mit den Eltern

**09:00 Uhr bis 09:30 Uhr Morgenkreis**

- Begrüßungsrunde
- Raum für Themen der Kinder
- Singen, Kreisspiele, Tagesplanungen und Aktuelles in der Gruppe besprechen

**09:30 Uhr bis 10:00 Uhr Gemeinsames Frühstück**

- Alle Kinder waschen Hände
- Alle Kinder holen ihren Rucksack

**10:00 Uhr bis 10:45 Uhr Freispiel und offene Angebote**

- Nutzen des Bewegungsraumes
- Kleingruppenarbeit

**11:00 Uhr bis 12:00 Uhr Bewegung im Freien**

- Alle Kinder gehen gemeinsam in den Garten / machen einen Spaziergang

**12:00 Uhr bis 13:00 Uhr Mittagszeit**

- Mittagessen
- Schlafen oder Ausruhen mit Bilderbüchern und Tischspielen
- Angebot für die Vorschulkinder

**13:00 Uhr bis 13:30 Uhr Abholzeit**

- Verabschieden der Kinder
- Tür- und Angelgespräche mit Eltern

**13:30 Uhr bis 16:00 Uhr Nachmittagsprogramm**

- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten werden unter anderem gemeinsam mit den Kindern erledigt
- Freispiel
- Kleingruppenarbeit





- Einzelaktivitäten
- Nachmittags-Imbiss

**16:00 Uhr bis 16:30 Uhr Abholzeit**

- Verabschieden der Kinder
- Tür- und Angelgespräche mit Eltern

Der Tagesablauf unserer Lernstube kann wie folgt aussehen und passt sich an die Bedürfnisse der Kinder an.

**bis 11:00 Uhr alle Notwendigen Vor- und Nachbereitungen**

- Klein- und Großteamsitzungen
- Eltern- und Lehrer\*innengespräche
- Team- und Einzelsupervision
- Team- und Fallbesprechungen, Kollegiale Beratung, Reflexion
- Begleitung der Eltern bei Besuchen anderer Institutionen (z.B. Schulen/ Ärzt\*innen/ Psycholog\*innen)
- Vorbereitung der pädagogischen Arbeit und spezieller Fördereinheiten einzelner Kinder
- Organisations- und Verwaltungsarbeiten
- Anleitung der Praktikanten\*innen
- Zusammenarbeit mit anderen Lernstuben und Institutionen
- Einkäufe und hauswirtschaftliche Tätigkeiten für die Lernstube erledigen

**ab 11:00 Uhr**

- Die Kinder kommen, je nach Schulschluss, direkt in die Lernstube.
- Die Kinder haben Freispielzeit, sie können sich selbst oder in Gruppen beschäftigen.
- Vorbereitung und Zubereitung des Mittagessens (Küchenkraft), bei dem die Kinder mithelfen können.
- Einzelförderung (z.B. Lesetraining, Deutschkurs, Sprachspiele, Wahrnehmungstraining)
- Fachdienststunden nach § 35a SGB VIII sowie § 99 SGB IX

**um 13:15 Uhr**

- Der wöchentlich wechselnde Tischdienst deckt für das ausgewogene Mittagessen.

**um 13:30 Uhr**

- Alle treffen sich zum gemeinsamen Essen.
- Anstehende Tagespunkte werden während des Essens besprochen.
- Das anschließende Zähneputzen ist ein wichtiger Bestandteil der Körperhygiene. Deshalb achten wir darauf, dass dies von den Kindern sorgfältig durchgeführt wird.

**ab 14:00 Uhr**

- Die Kinder erledigen ihre Hausaufgaben und lernen für die Schule.

**ab 15:00 Uhr**

- Es wird nach dem situationsorientierten Ansatz gearbeitet. Wöchentlich werden gleichbleibende Aktionen angeboten. Diese werden je nach Tagesform und Bedürfnissen der Kinder variabel gestaltet. Dabei geben wir den Kindern Raum sich im Freispiel auszuleben.
- Zudem finden individuelle Fördereinheiten nach § 35a SGB VIII, sowie §99 SGB IX statt.

**um 16:30 Uhr**

- Die gemeinsame Abschlussrunde findet mit einem kleinen Snack, einem Spiel oder einer Tagesreflexion statt.

**um 17:00 Uhr**

- Die Kinder verlassen selbstständig die Lernstube oder werden abgeholt.

## 4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

### 4.2.1 Kinderechte Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Die Kinder sind immer eingeladen, sich einzubringen und ihre Meinung zu äußern. Um sie dabei zu unterstützen, bieten wir die nachfolgenden Methoden an.

### 4.2.2 Kinderkonferenz (KiKo)

Einmal monatlich oder bei Bedarf, wie z.B. anstehende Ferien, Konfliktsituationen und Regelbeschluss wird eine Kinderkonferenz in der Lernstube und in der Spielstube einberufen. Die Leitung und Moderation wird von einem Erwachsenen übernommen, um den Kindern einen strukturierten Rahmen zu bieten und



ihnen bei der Entscheidungsfindung behilflich zu sein. Abstimmungen finden anonym und schriftlich (Sichtzeichen in der Spielstube) statt, damit die Kinder eine eigene Meinung entwickeln und nicht von anderen Kindern beeinflusst werden. Themen für Kinderkonferenzen können, in einem dafür speziell aufgestellten Behältnis, gesammelt und später vorgetragen werden. So müssen einzelne Kinder die Themen nicht direkt im Plenum vorstellen, sondern können diese auch vorab anonym einbringen. Dies kommt besonders den zurückhaltenden und schüchternen Kindern zugute.

#### **4.2.3 Lernstubensprecher**

Im Rahmen der Kinderkonferenz wird einmal monatlich von den Kindern ein Lernstubensprecher\*in gewählt. Die Aufgaben des Lernstubensprechers\*in wurden mit den Kindern zusammen erarbeitet. Ab der zweiten Klasse beziehungsweise ab dem zweiten Lernstubenjahr können die Kinder das Amt des Lernstubensprechers\*in antreten.

#### **4.2.4 Abschlussrunde**

Am Ende des Lernstubentages haben die Kinder die Möglichkeit zur Reflexion des Tages, sie können Lob und Kritik äußern, aber auch Ideen für den Wochenplan einbringen.

#### **4.2.5 Ko-Konstruktion – Von und Miteinanderlernen im Dialog**

Wir sind im ständigen Austausch mit den Kindern und unterstützen sie in ihren Interessensgebieten. Dabei finden wir mit den Kindern oder die Kinder untereinander Lösungsstrategien, dabei können mehrere Lösungsansätze funktionieren. Alltägliche und außerschulische Lernsituationen werden in Zusammenarbeit mit allen Kindern konstruiert. Dadurch erhalten die Kinder ein tieferes Verständnis und sie erweitern ihr Wissensspektrum.

### **4.3 Hausaufgabenbegleitung in der Lernstube**

Aufgrund ihrer besonderen Lebenssituationen haben die Kinder einen erhöhten Förderbedarf, deshalb ist uns die schulische Förderung und Bildung wichtig. Die Kinder erledigen deshalb ihre Hausaufgaben in sechs festen Gruppen, mit je fünf bis sechs Kindern. Das ganze Schuljahr werden sie von derselben päd. Fachkraft unterstützt, um ihnen eine feste Bezugsperson zu bieten, die speziell auf sie und ihren individuellen Förderbedarf eingehen kann. Kinder die einen Platz nach § 99 SGB IX oder §35a SGB VIII besetzen, können bei Bedarf auch hier eine



spezielle Förderung, durch den Fachdienst, erhalten. Durch Hilfestellung und Anleitung des Personals soll das Kind zum eigenverantwortlichen Umgang mit den Hausaufgaben geführt werden. Es lernt seine Aufgaben selbstständig und gewissenhaft zu erledigen. Die Aufarbeitung von Wissenslücken und gezielten Übungen gehören zum Angebot der Lernstube. Das beinhaltet auch eine regelmäßige, intensive Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Lehrpersonal, um gegenseitige Informationen auszutauschen und pädagogische und didaktische Vorgehensweisen miteinander abzusprechen.

## **4.4 Transparente Bildungspraxis – Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind**

Der Entwicklungsstand jedes Kindes wird jährlich schriftlich im Entwicklungsbericht festgehalten. Durch regelmäßige Gespräche informieren wir die Eltern über den derzeitigen Entwicklungsstand des Kindes und stehen ihnen bei Erziehungsfragen beratend zur Seite.

Im Spielstubenbereich werden neben den verpflichtenden Beobachtungsbögen Sismik, Seldak und Perik auch mit dem computergestützten Entwicklungstool Kombik gearbeitet.

Für Kinder die einen Integrativen Platz nach §35a SGB VIII oder § 99 SGB IX belegen, werden Entwicklungspläne und dokumentierte Hilfeplangespräche mit den Eltern und allen Helfern regelmäßig, gemäß dem standardisierten Vorgehen, durchgeführt.



## 5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Im Haus für Kinder Stintzing 1 legen wir einen hohen Wert auf Kleingruppenarbeit. Dadurch wird eine individuelle Lernförderung in allen Bereichen erleichtert und möglich gemacht. Jedes Kind wird so mit seinen Fertigkeiten und Fähigkeiten gesehen und kann bei individuell gestärkt werden.

### 5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes lernen in Alltags Situationen und Projekten im Fokus

#### 5.1.1 Förderprogramm „Deutsch im Koffer“

Da das Haus für Kinder, ebenso von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache besucht wird, bieten wir das Projekt „Deutsch im Koffer“ an. Hier erhält das pädagogische Personal eine Zusatzqualifikation und passendes Material, um dieses Programm durchführen zu können.

#### 5.1.2 Haus der kleinen Forscher

Das Haus der kleinen Forscher ist eine bundesweite Bildungsinitiative, an der das integrative Haus für Kinder mitmacht. Dabei wird früh die MINT-Bildung (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) und nachhaltiges Handeln gefördert. Durch das gemeinsame Entdecken und Forschen im pädagogischen Alltag können unsere Kinder mehrere wertvolle Lernerfahrungen machen. Wir gestalten die Welt für Kinder begreifbar, stärken ihre Selbstwirksamkeit und bereiten sie bestens auf die Zukunft vor.



## 5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

### 5.2.1 Werteorientierung und Religiosität

In der Einrichtung werden gesellschaftsübergreifende Werte vorgelebt, wie zum Beispiel Akzeptanz, Toleranz, Gemeinschaftsgefühl und ein respektvoller Umgang miteinander. Durch die aktive Einbeziehung der Kinder als Mitgestalter ihrer Bildungsprozesse werden die Kinder individuell gefördert.

Die Kinder erlernen, im Haus für Kinder, einen offenen, wertschätzenden und toleranten Umgang mit allen Religionen. Wir erklären und feiern christliche Feste, wie zum Beispiel Ostern und Weihnachten. Ebenso werden Feiertage und Feste anderer Religionen, vorrangig der in der Einrichtung vertretenen, besprochen, geachtet und wertgeschätzt.

### 5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Die Kinder lernen, dass sie nicht unfehlbar sind. Darunter fällt auch verzeihen und die Meinung anderer zu akzeptieren und zu tolerieren. Dies wird in Gesprächen vorgelebt und praktiziert, jeder darf aussprechen, seine Meinung und Gefühle äußern und vertreten.

Wir vermitteln den Kindern, dass ihre Gefühle in Ordnung sind und es wichtig ist diese anzunehmen und angemessen auszudrücken. Hierzu erarbeiten wir mit jedem Kind eine individuelle Strategie seine Emotionen auszudrücken. Zudem arbeiten wir, unter anderem, mit dem von uns eingeführten „inneren Schiedsrichter“, um den Kindern eine selbstständige Konfliktbewältigung und eine Selbstreflexion zu ermöglichen.

### 5.2.3 Sprache und Literacy

Das Beherrschen der deutschen Sprache ist die Grundlage für Bildung, daher ist es uns ein besonderes Anliegen diese zu fördern. Das stadtinterne Projekt Sprache als Schlüssel dient zur Unterstützung und Förderung des Spracherwerbs von Kindern und Jugendlichen. Dies hat zum Ziel, dass die Fachkräfte eine Sprachsensibilität entwickeln. In unserer Einrichtung werden den Kindern Übungsprogramme, wie zum Beispiel „Deutsch im Koffer“, Sprachkurse in Kleingruppen und Spiele zur Sprachförderung angeboten. Zudem können die Kinder mit den Tablets die Antolin App nutzen. In Alltagssituationen achten wir auf Sprachbildung und Satzbau. Wir fungieren als Sprachvorbild. Das Sprechen in ganzen Sätzen ist für uns hierbei elementar.



#### **5.2.4 Digitale Medien**

Die Kinder haben die Möglichkeit selbständig zwei Kindercomputer zu nutzen, dafür erwerben sie, im Haus für Kinder, einen Computerführerschein. Sie werden über Risiken, Gefahren und den verantwortungsvollen Umgang aufgeklärt. Erst nach dem Absolvieren des Computerführscheins ist eine selbstständige Nutzung der PCs möglich. Neben Computerspielen für das spielbasierende Lernen, können sie auch Rechercharbeiten für schulische Aufgaben durchführen. Die Computer sind mit einem Jugendschutz versehen. Die Einrichtung verfügt außerdem über vier Tablets, welche ebenfalls mit Lern und Spiel Apps ausgestattet sind. Zudem werden in den Ferien Techniktage angeboten, bei denen die Kinder den Umgang mit unterschiedlichsten Medien lernen.

#### **5.2.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)**

Durch die vorhandenen Spielmaterialien, hauswirtschaftliche Angebote und der natürlichen Neugier der Kinder werden die Fähigkeiten und Fertigkeiten im MINT – Bereich gefördert. Zudem finden spezielle Angebote zu verschiedenen Themenblöcken statt (z.B. Experimente), bei denen die Kinder spielerisch und anschaulich lernen.

#### **5.2.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)**

In der Einrichtung wird Mülltrennung und Upcycling mit den Kindern thematisiert und gelebt. Zudem haben wir einen Soda Stream, sowie wiederverwendbare Trinkflaschen und Brotboxen, für Ausflüge im Ferienprogramm. Es wird über den sparsamen Umgang mit natürlichen Ressourcen, wie Wasser und Strom gesprochen und vorgelebt, sodass die Kinder ein nachhaltiges Umweltbewusstsein entwickeln.

#### **5.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur**

Wöchentlich gibt es kreative Angebote, passend zur Jahreszeit. Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit sich im Kreativraum phantasievoll auszudrücken. Außerdem stehen ihnen Musikinstrumente, ein CD - Player und eine Musikbox zur Verfügung. Wir besuchen in den Ferien und auf Freizeitfahrten Museen, Kirchen und andere kulturelle Stätten.

#### **5.2.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung und Entspannung**

Ein Küchenteam bereitet für die Kinder frische und gesunde Mahlzeiten zu. Dabei können die Kinder mithelfen und den verantwortungsvollen Umgang mit Lebensmitteln lernen. Sie werden über Risiken von ungesundem Essen informiert.



Die Kinder putzen täglich ihre Zähne in der Einrichtung, dabei wird die gesundheitliche Notwendigkeit deutlich gemacht.

Auf dem nahegelegenen Spielplatz (z.B. Komotauer Straße) haben die Kinder die Möglichkeit sich frei zu bewegen. Der Bewegungsraum und der Therapieraum, bieten zusätzlich Raum für Rückzug, Bewegung und Entspannung.

### **5.2.9 Mädchen & Jungen Arbeit**

Durch geschlechterdifferenzierte Arbeit versuchen wir Mädchen und Jungen in ihrer spezifischen Entwicklung zu fördern. Gruppenstunden und Angebote speziell für Jungen und Mädchen stellen ein Lern- und Trainingsfeld dar. Dies bietet Jungen und Mädchen die Möglichkeit, durch Reflexion bestimmte Normen und Rollenerwartungen kritisch zu überdenken. Die Kinder haben die Möglichkeit eine positive Einstellung zum eigenen Geschlecht zu finden, eigene Stärken, Interessen und Fähigkeiten zu erkennen und diese zum Ausdruck zu bringen.

### **5.2.10 Lebenspraxis**

Die Kinder übernehmen im Alltag Dienste, die sie selbstverantwortlich erledigen. Hierbei erlernen sie sowohl Ordnung als auch Struktur (z.B. Tischdienst). Es liegt in ihrer Verantwortung genutzte Materialien und Räume ordentlich zu hinterlassen und wieder aufzuräumen. Zudem achten wir unter anderem auf einen respektvollen Umgang miteinander, aber auch mit Materialien und Lebensmitteln. Tischmanieren erlernen und Hygieneerziehung gehören ebenfalls dazu.

Die meisten Kinder der Grundschullernstube laufen von zu Hause alleine in die Schule, in die Einrichtung und nach Hause. Sie beachten dabei die Straßenverkehrsordnung, die wir mit ihnen regelmäßig besprechen. Bei Ausflügen wird das richtige Verhalten im Straßenverkehr mit allen Kindern trainiert. Ein Teil der Kinder fährt mit dem öffentlichen Stadtbuss, auch hier üben wir bzw. die Eltern mit ihnen die Verhaltensregeln. Sie setzen sich mit den Problematiken (z.B.: Busverspätung/-ausfall) selbstständig auseinander und lösen diese.

Wir fördern die Kinder in ihrer Unabhängigkeit und Selbständigkeit, so dass sie ihr Leben und die damit verbundenen Aufgaben bewältigen können und wissen, wo sie sich gegebenenfalls Hilfe holen können.

### **5.2.11 Ferienfahrt**

Die Lernstube bietet einmal im Jahr eine Ferienfahrt für alle Kinder an. Diese Fahrt dauert 3-5 Tage. Hierbei wächst die Gruppe noch stärker zusammen, die Kinder haben die Möglichkeit, sich und auch die Fachkräfte auf eine andere Art und Weise kennenzulernen. Solche Fahrten können dazu genutzt werden neue Kinder sowie Kinder, die einen Einzelintegrationsplatz belegen in die Gruppe zu





integrieren. Die Zeit mit den anderen Lernstubenkindern ohne Schulstress bereitet den Kindern meist viel Spaß und Erholung. Die Kinder können neue Orte kennenlernen und sich in einer fremden Umgebung orientieren und zurechtfinden. Während der Ferienfahrten werden viele lebenspraktische Fähigkeiten gefördert oder erlernt, wie zum Beispiel Betten beziehen, das Lunchpaket selbst zu zubereiten, Ordnung im Schrank und im Zimmer zu halten und vieles mehr.



## **6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung**

### **6.1 Bildung- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

#### **6.1.1 Eltern als Mitgestalter**

Wir als Pädagogen\*innen möchten die Familien in ihren individuellen Möglichkeiten bei der Erziehung, Förderung und Betreuung ihrer Kinder unterstützen. Eine vertrauensvolle und respektvolle Beziehung ist die Voraussetzung. Ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern ist uns sehr wichtig. Hierbei wird der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes besprochen. Bei Lehrergesprächen, Psychologengesprächen, Arztgesprächen u.v.m. empfehlen wir stets eine Teilnahme seitens der Lernstube, um diese Perspektive mit einzubringen. Das Ziel ist es einen ganzheitlichen Blick auf das Kind zu erhalten. Weiterhin finden Eltern bei uns im Gespräch Beratung in Erziehungsfragen und konkrete Hilfe, eigene Ressourcen zu mobilisieren und ihre Erziehungskompetenz zu erweitern.

#### **6.1.2 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien**

Es finden in regelmäßigen Abständen Veranstaltungen mit allen Eltern und Familien statt. Jährlich wird ein Elternbeirat gewählt, wobei die Mithilfe und Beteiligung dessen an Festen und Feiern gewünscht ist. Wir sehen es als unsere Aufgabe die Familien und Eltern, soweit es uns möglich ist, zu unterstützen und zu begleiten.



## 6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

### 6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Die Arbeit mit den Kindern und den Eltern erfordert eine enge Zusammenarbeit mit anderen Institutionen im Stadtteil.

Darunter fallen zum Beispiel:

- Allgemeiner Sozialdienst (ASD)
- Grundschulen und sonderpädagogisches Förderzentrum
- Grundschul- und Jugendlernstuben
- Kindergärten und Spielstuben
- Familienpädagogische Einrichtungen (FapE)
- Offene Jugendsozialarbeit (OJSA)
- Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS)
- Psychologen und Ärzte (Logopäden/ Ergotherapeuten etc.)

### 6.2.2 Kooperationen mit anderen Kitas und Schulen (Bildungs- und Präventionskette)

Die enge Zusammenarbeit zwischen den familienpädagogischen Einrichtungen, den Spielstuben, den Lernstuben und den Jugendlernstuben fungiert als eine Bildungs- und Präventionskette. Die Einrichtungen des Stadtteils Röthelheim arbeiten eng zusammen und gewährleisten dadurch einen nahtlosen Übergang zwischen den einzelnen Einrichtungen. Mit den umliegenden, beziehungsweise den von unseren Kindern besuchten Schulen, haben wir einen stetigen Austausch. Dadurch entsteht ein ganzheitlicher Blick auf alle Lebensbereiche des Kindes.

### 6.2.3 Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Im Stadtteil Röthelheim finden regelmäßige Aktionen statt. Die Spiel- und Lernstuben beteiligen sich daran, um die Beziehung zu den Familien zu stärken und im Stadtteil präsent zu sein.



## 6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Bei einem Verdachtsfall der Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII wenden wir ein verbindliches, vorgegebenes Verfahren an. Wir kontaktieren eine speziell geschulte Fachkraft, mit der wir das weitere Handeln besprechen und planen.



## 7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

### 7.1 Fortbildung

Die Förderung der Kinder ist eine komplexe sozialpädagogische Aufgabe. Diese Aufgabe fordert vom Pädagogen\*innen individuelle und fachliche Weiterentwicklung. Fortbildungen und Aneignung von Fachwissen sind Bestandteil unserer Weiterbildung. Zusatzqualifikationen der Mitarbeiter\*innen unterstützen die Qualität der pädagogischen Arbeit.

### 7.2 Teamarbeit

Eine wichtige Grundlage unseres fachlich kompetenten Handelns ist die gute Zusammenarbeit im Team. Wir legen Wert auf den kontinuierlichen Austausch untereinander, wöchentliche Teambesprechungen, Reflexionen des eigenen Verhaltens und tägliche Gespräche nach der Betreuungszeit der Kinder. Des Weiteren wird unser Arbeitsprozess durch Einzel- und Teamsupervisionsgespräche unterstützt und begleitet.



## 8 Impressum

**Herausgeber**

Stadt Erlangen  
Stadtjugendamt  
Einrichtungen zur Stärkung von Familien  
Städtisches Kaus für Kinder Stintzing1  
Stintzingstraße 1  
91052 Erlangen

**Kontakt**

Telefon: +49 151 51053468  
E-Mail: [hausfuerkinderstintzing1@stadt.erlangen.de](mailto:hausfuerkinderstintzing1@stadt.erlangen.de)  
<https://erlangen.de/aktuelles/haus-fuer-kinder-stintzing-1>

**Bildnachweis**

S. Titelseite: iStock

**Erscheinungsdatum**

Februar 2024

